

Predigt 2./3. Sonntag nach Epiphania St: Anna

⁶Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

⁷Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. ⁸Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. ⁹Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. ¹⁰Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Liebe Gemeinde,
In der neuen, quirligen Gemeinde in Korinth hat wohl jeder Paulus vor Augen, als sein Brief in der Gemeindeversammlung vorgelesen wird. Wieviel er **uns heute** zu sagen hat, wie sein Brief in **unsere** Nöte und Glücksmomente heute nach 2000 Jahren passt, das möchte ich mit Ihnen zusammen hier in unserer Gemeindeversammlung herausfinden: Was kann er mit seiner Person, mit seiner Begeisterung für den

Auferstandenen Christus heute noch in unsere Tage hineinrufen?

Das ist eine gute Frage. Denn als er zuletzt die Gemeinde in Korinth besucht hat, hat er kränklich, wenig charismatisch und charmant, sondern eher hölzern, anspruchsvoll und besorgt auf sie gewirkt. Wie mag ihm da Begeisterung im buchstäblichen Sinn gelingen? Damals wie heute?

Wenn er in seinem Brief von „irdenen Gefäßen“ redet, dann beschreibt er zunächst sich selber ganz gut: Wie eine tönernerne Schüssel aus der Küche oder wie eine alte Amphore in der Vorratskammer – hat er so auf die Frauen und Männer in Korinth gewirkt? Wie ein irdenes Gefäß, das man halt täglich benützt... Wir kennen solche Küchengeräte ja von Ausgrabungen.

Man hat sie damals nicht gleich weggeworfen, wenn eine Scherbe rausgebrochen ist oder der Henkel gefehlt hat. „Genau so ist er, unser ehrwürdiger Gemeindegründer, unser Paulus“. Reden sie so über ihn, wenn sie sich treffen? „Unseren derzeit so hervorragenden eloquenten Wortführern kann Paulus nicht das Wasser reichen!“ Wer weiß, ob sie so über Paulus gelächelt haben?

Paulus lässt das ungerührt. Er lässt sich nicht auf einen Vergleich oder gar einen Konkurrenzkampf mit den neuen Predigern und selbsternannten Gemeindeleitern ein, so

weh ihm auch deren einfache Wahrheiten, ihre brillanten Auftritte in der Gemeinde schmerzen mögen. Bei denen klingt scheinbar alles logisch, ihnen sind die Gefäße wichtiger als deren Inhalt. Ihnen kommt es darauf an, die himmelhohe Stimmung in der Gemeinde am Kochen zu halten. Wo doch langsam die Konflikte zwischen den einfachen Hafenarbeitern und den reichen Korinthischen Bürgern aufbrechen. Alltagsfragen plagen die Gemeinde und scheinen wichtiger zu werden als die Begeisterung für Jesu frohe Botschaft.

So versuchen sie auf ihre Weise damit umzugehen, und wollen glattbügeln, was den Zuhörern Angst macht. Sie machen sich groß als Anführer ins scheinbar ruhige und gute Leben. Sie bieten nichts, woran man kauen, nachdenken, tiefer bohren müsste. Keine Inhalte, viel Schaumschlägerei und Unter-den-Teppich-Kehren...

Paulus hält sich nicht lang mit ihnen auf.

„Wir“ – so setzt Paulus seinen Glauben dagegen, „Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leib, auf dass auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.“

Das ist sein Kernsatz, sein ganz persönliches Lebensmotto. Und es ist auch die frohe Botschaft für alle, die dazugehören wollen zur christlichen Gemeinde.

Und dann – das finde ich unglaublich stark-

Dann stellt er seine Zuhörerinnen und Zuhörer auf ihre eigenen Beine. Er wettert nicht gegen die Vereinfacher und Demagogen.

„Wir“ sagt er und holt damit seine Korinthischen Freunde in sein Boot.

„Wir“ – so setzt Paulus seinen Glauben dagegen

„Wir mögen ähnlich wie Alltagsgeschirr sein“.

So lädt er sie ein, erst einmal einen Blick auf sich selber zu werfen. Wir mögen funktionieren, uns Kerben zuziehen im Leben. Manche von uns mögen zu den kleinen Leuten gehören oder andere zu den Reichen. Wir sind uns vielleicht nicht grün, ärgern uns an einander, haben kein Vertrauen mehr, dass da was zum Guten wachsen kann. Aber Christen sind wie Gefäße, in die Gott sein Licht, seinen Schatz hineinlegt. „Er hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben“. Das allein genügt.

Das allein mag unscheinbar aussehen und keine großen Rettungsaktionen unserer Welt ermöglichen. Das gilt ohne Unterschied für jede Christin und jeden Christen, sagt Paulus.

Und wer sich als dieses irdene Geschirr gelten lässt, wird überrascht werden, was das bedeutet:

Paulus redet von der überschwänglichen Kraft, die in den Tonkrug hineingelegt wird. Jede einzelne wird von ihr erfasst, jeder von ihr mitgerissen, von ihrem überschwänglichen Schwung. Und was dann daraus

erwächst, das lässt sich nicht vorschreiben, das wird jeder Einzelne an sich erfahren.

So bestärkt Paulus seine „irdenen“ Korinther.

Vielleicht haben Sie, habt Ihr Euch auch schon überlegt, ob Ihr Euch so einfach in dieses Bild vom irdenen Gefäß, in dieses „Wir“ hineinsortieren wollt. Denn, was Paulus dafür als Gewinn, als Reichtum, als Schätze in den irdenen Gefäßen anbietet ist nicht einfach heile Welt.

Will ich das, von diesem unbändigen Schwung erfasst werden?

Will ich zugeben vor mir selbst, dass ich nur ein irdenes Gefäß bin, leicht zerbrechlich und mit Schrammen?

Paulus beschreibt, welchen Reichtum **wir** dabei entdecken können und vielleicht verlockt uns heute dieses Angebot in einer stillen, unaufdringlichen Weise:

„Wir sind von allen Seiten bedrängt“ -das ist die irdene Wahrheit. Das beschreibt heute, wie sehr wir uns ausgeliefert fühlen in all den Krisen unserer Zeit. „Aber wir ängstigen uns nicht.“ Gott füllt den Mut, die Zuversicht, vielleicht auch einen realistischen Blick in die Gefäße.

„Uns ist bange“ das gilt auch für die Kräfte, die wieder gegen Fremde, gegen Juden hetzen, sie ausweisen wollen, um auf ihre Weise „reinen Tisch“ zu machen.

„Aber wir verzagen nicht“, das können wir nicht, weil in unsere scheinbare Ohnmacht Pflanzen der Menschlichkeit

und Verantwortung hineingepflanzt werden, mitten in unser irdenes Geschirr.

„Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um“.

Ob ich das so vollmundig sagen kann? Vor Verfolgung und Unterdrückung schrecke ich zurück. Das traue ich mich nicht so aussprechen wie Paulus, der es selber erfahren hat. Ich kann ihn nur als Fürsprecher hören, für Situationen, in denen ich gewagt habe, meinen Mund vielleicht zu weit aufzumachen für die, die übersehen werden und verfolgt. Paulus geht den Weg der Ermutigung, damit wir uns trauen, in aller Gebrechlichkeit - wie Jesus - dem Schweren nicht aus dem Weg zu gehen.

Beginnen kann das, indem Gottes Licht auf uns fällt.

Und in diesem Licht hören sich die Argumente der Protestwähler anders an, als auf der Straße. Dann kommt vielleicht ihre Angst zum Vorschein, die hinter Heilsversprechen lauert.

Dann brauche **ich** die unbändige Kraft, die Phantasie, um Worte zu finden, die die Angst meines Gegenübers berühren.

Dann brauche ich die unbändige Kraft, um überhaupt über meinen Schatten zu springen, der mich schützt und in den ich mich vorsichtshalber zurückziehen kann.

Wenn meine Glaubenskraft dann nicht ausreicht, dann ist es nicht schlimm. Ich muss nichts produzieren, nichts selber schaffen, keinen Erfolgsplan schmieden.

Jesus selber ist als kleines Kind zur Welt gekommen und hat sich einbetten lassen in die Liebe seiner Eltern.

Jesus selber hat Kraft verschwendet an die Menschen, die ihn verurteilt und getötet haben.

Jesus selber hat sich anstrahlen lassen, wie wir im Evangelium gehört haben, von der Wolke auf dem Berg der Verklärung. Gott hat ihm zugesprochen, dass seine Liebe in seinem irdenen Gefäß unter uns Menschen einfach da ist, hineingegossen, angestrahlt, ein Schatz aus der Herrlichkeit, dem Trost Gottes. Seine Sonne der Gerechtigkeit.

Und so singen wir uns in dieses Licht hinein:

Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft.

Erbarm dich Herr.

Amen